

Sonderdruck

Ausgabe 4/2017

Dali Rubicon 6:

Alles gesagt?

hifi
& records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Nach meinem Eindruck verlieren die Begriffe Disziplin und Konsequenz mittlerweile in gefährlichem Maße an Bedeutung. Das soll nicht etwa heißen, dass ich mir preußische Verhältnisse wünsche, sondern es geht schlicht darum, dass sich bestimmte Dinge einfach nicht hören. In unserem Bereich geht das schon mit dem Missbrauch des Wortes »High End« los. Davon konnte ich mich gerade wieder auf der Internationalen Funkausstellung überzeugen, die längst alles anbietet, was elektrisch funktioniert. Dort bekam ich einen Bluetooth-Kopfhörer für 20 Euro unter die Nase gehalten: »Woll'n Se den mal hören, is High End.« Auf meine scherzhaft gemeinte Frage, ob es sich denn tatsächlich um »High End« handelt, entgegnete die offensichtlich von Sachkenntnis unbelastete Dame: »Klar, nur nicht so teuer wie bei den anderen.« Mit der Aussage »teuer gleich High End« kann ich nicht gut leben. Schließlich geht es darum, mehr Leistung im Sinne von mehr Klangqualität abzuliefern. Auf »Convenience« pfeife ich hingegen gerne, eigentlich brauche ich nicht einmal eine Fernbedienung. Natürlich tummeln sich auch in unserer Szene Renditejäger, doch so richtig ergiebig ist dieser Markt für diese nie gewesen. Wer Millionär werden möchte, sollte sich eine andere Sparte suchen.

High End bedeutet für mich das kompromisslose Streben nach bester Wiedergabequalität. Da natürlich auch ich nicht über grenzenlose Mittel verfüge, reizen mich seit Jahren Komponenten und Lautsprecher, die auf einer ordentlichen Konstruktion basieren und den finanziellen Vorstellungsrahmen nicht sprengen. Dazu gehören unter anderem seit zwei Jahrzehnten Lautsprecher von Dali. Sitz des Unternehmens ist Nørager, ein kleiner Ort mit etwas über 1.000 Einwohnern im dänischen Jütland. Wo sich Fuchs und Hase gute Nacht wünschen, steht eine der modernsten Fabriken für die Produktion von Schallwandlern. Firmenchef Lars Worre gehört zu jenen besonnenen Zeitgeistern, die bei aller Bescheidenheit keinen Zweifel daran lassen, den größten Respekt vor ambi-

tionierten Musikhörern zu haben. Sie werden bei Dali ernst genommen, ihre Zufriedenheit ist der Antrieb für Worre und sein großes Team – High End hat eben auch mit Idealismus zu tun.

In meinem Hörraum steht jetzt die rund ein Meter hohe Rubicon 6. Lieferbar ist sie in den Oberflächenausführungen Weiß und Schwarz Hochglanz sowie Seidenmatt in Walnuss oder Rosso. Wie Lars Worre berichtet, habe man viel Zeit und Mühe investiert, um bei dieser Serie Gehäuseresonanzen wirkungsvoller als jemals zuvor zu unterdrücken. Und man habe intensiv daran gearbeitet, das Niveau der Chassis-Verzerrungen weiter zu senken. Dabei stand die größere Epicon-Baureihe Pate, und es ist Dali tatsächlich gelungen, Teile von deren Technik auch auf einem niedrigeren Preisniveau anbieten zu können. Hilfreich ist dabei natürlich, dass die Dänen heute in der Lage sind, Chassis vollständig im eigenen Werk zu fertigen.

Dali-typisch besteht das Mehrkammer-Bassreflexgehäuse aus MDF, das im Inneren mehrfach verstrebt ist. In der 25 Millimeter starken Schallwand sitzen vier Chassis. Bis 2.600 Hertz arbeiten zwei 16,5-Zentimeter-Konustreiber mit der markanten, rot gefärbten Papiermembran. Darüber übernimmt eine große Gewebekalotte, die ab 14 Kilohertz von einem magnetostatisch arbeitenden Folienhohtöner unterstützt wird. Dali nennt diese zweiteilige Konstruktion Hybridmodul. Doch was steckt eigentlich dahinter?

Lars Worre hat ein paar eiserne Grundsätze, zu diesen zählt zum Beispiel, dass ein Dali-Lautsprecher auch von leistungsschwächeren Verstärkern zu betreiben sein muss. Pflicht ist ferner ein möglichst breites Abstrahlverhalten, damit mehr als ein Zuhörer in den Genuss der stereophon erzeugten Bühne mit guter Räumlichkeit kommt. Je höher aber die abgestrahlte Frequenz, desto stärker bündelt eine Kalotte. Das Bändchen mit seiner sehr breiten horizontalen Abstrahlcharakteristik soll dem entgegenwirken. Zudem soll seine »Geschwindigkeit« dem Klangbild eine zusätzliche Portion Luftigkeit verleihen.

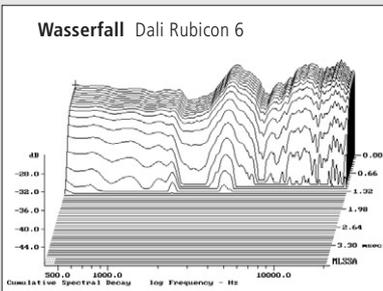
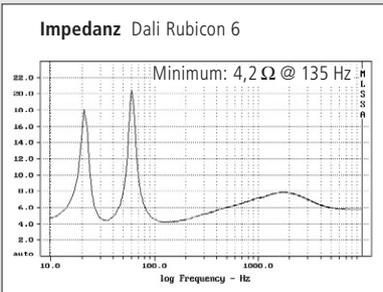
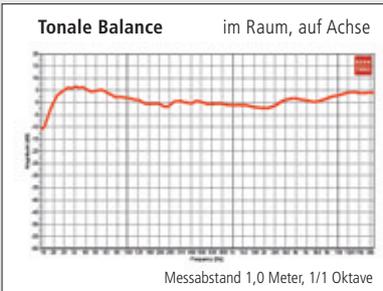
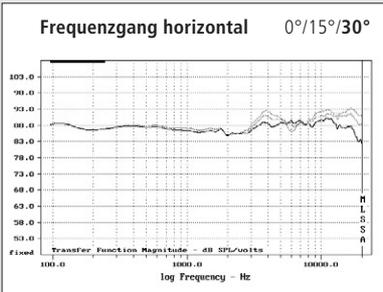
Test: Lautsprecher Dali Rubicon 6

Schlanke Schönheit aus Dänemark: Die Dali Rubicon 6 mit ihrem Hybrid-Hochtonmodul entpuppte sich als audiophiles Rundumsorglospaket.

Alles gesagt?

Labor-Report

Die Empfehlung des Herstellers, die Lautsprecher nicht eingewinkelt zu betreiben (also nicht auf den Hörplatz ausgerichtet), können wir nur doppelt unterstreichen. Auf Achse ist ein Hochtonanstieg unübersehbar, aber auch der Bereich um 4 kHz wird betont. Unter 30 Grad (fett gedruckte Kurve) ist das Ergebnis am ausgewogensten, im Raum gemessen ergibt das eine leichte Loudness-Charakteristik, die Hörern von Pop und Rock wohl eher entgegenkommt. Der gemittelte Wirkungsgrad der Vier-Ohm-Box liegt bei soliden 89 dB (2,83V/1m, 500-5.000 Hz). ■



Das Einwinkeln der 20 Kilogramm schweren Gehäuse ist absolut tabu. Das entspricht nicht nur der Dali-Empfehlung, sondern ist auch durch unsere Frequenzgang-Messungen belegt. Bei der Ankopplung des Gehäuses an den Fußboden lohnt es sich übrigens, sowohl die mitgelieferten Spikes als auch die GummifüÙe auszuprobieren. Mit den Spikes war mir das Klangbild bei aller Präzision einen Tick zu kühl, zudem liefern die weichen FüÙe noch einen angenehmeren Tieftton.

Dass die Dalis elektrisch leicht zu betreiben sind, heißt nicht, dass man jeden x-beliebigen Verstärker anschließen

kann. Klanglich sollte er schon einiges bieten, wie die ersten Takte über die Rubicon 6 zeigten. Denn nachdem ein erfolgreicher Test mit dem Lehmann-audio-Vorverstärker Linear und der Endstufe Stamp SE gelaufen war, schielte ich kurz in Richtung Audionet SAM G2. Zügig waren die HMS Concertato umgesteckt, und die Dalis dankten es mit einem Klangbild, das im Niveau eine ganze Stufe höher lag.

So darf nun der deutsche Tenor Jonas Kaufmann »Passione« intonieren, das auf dem Album »Dolce Vita« zu finden ist. Das Orchestra del Teatro Massimo di Palermo unter der Leitung von Asher Fisch begleitet den Münchner dabei exzellent. Obwohl der Pegel tendenziell unter Zimmerlautstärke liegt, klingt das Orchester bereits vollmundig, und Kaufmanns Stimme steht klar umrissen exakt zwischen den Lautsprechern. Dabei wirkt der Mund des Sängers nicht wie so oft leicht Untertassen-förmig in der Abbildung, sondern ganz natürlich. Um diese Musik genießen zu können, braucht die tonale Szenerie einen geschlossenen Rahmen, in dessen Inneren Stimme und Orchester harmonieren sollten. Hier erlaubt sich die Rubicon 6 nicht den kleinsten Ausreißer.

Genre-Wechsel: Hinein in elektronische Klangwelten geht es mit dem Duo Odesza. Während »Across The Room« beginnt, erhöhe ich den Pegel und bin

Der schöne Rücken der weißen Ausführung mit Bi-Wiring-Terminal und zwei getrennten Bassreflexöffnungen.



Dali Rubicon 6

BxHxT	24 x 102 x 38 cm
Garantie	5 Jahre
Preis	3.698 Euro
Vertrieb	Dali GmbH Berliner Ring 89 64625 Bensheim
Telefon	062 51 - 944 80 77



Das Dali-Markenzeichen schlechthin: das Hochtöner-Hybridmodul aus Gewebekalotte und Magnetostat.

mit offenen Armen empfangen lässt: Tablaspiel, Kurzhalslaute Oud und eine Sängerin, die trotz ihrer leisen Töne absolut souverän klingt. Was Lautsprechern dieser Klasse ebenfalls gelingen sollte, ist die Vermeidung eines

über das massive Bassfundament erstaunt, denn bei der Baugröße war nicht zu erwarten, dass die Dänin einen derartigen Druck überhaupt aufbauen kann. Dabei sind die unteren Oktaven eher sonor und mit Rundungen versehen als staubtrocken, was beim Hören angenehm ist. Monotones Schlagen auf eine Pianotaste löst der Hybridhochtöner wirklich fein auf, und beim Verlagern des Kopfes geht nichts von der Stabilität des Klangbilds verloren. Synthetisch erzeugte Musik bekommt über die Rubicon eine intensive Leuchtkraft, die emotional durchaus mitreißend wirkt. Als Hörer kann ich genussvoll in die Klangwelten eintauchen.

Auch die räumliche Abbildung ist makellos. Zur Überprüfung kommen die »Demonstration«-Discs von Chesky in

den Player. Nicht weil ich die Musik so großartig finde, sondern weil die Aufnahme-situation exakt dokumentiert ist. Und wenn es dort heißt, dass sich die Trompete sechs Meter hinter dem Mikrofon befindet, sollte sie dort auch verortbar sein. Genau das funktioniert hier einwandfrei, sowohl was die Platzierungen einzelner Instrumente angeht als auch deren Distanzen untereinander. Das habe ich auch schon in ganz ordentlichem Maße verschoben gehört.

Natürlich sind Frauenstimmen ein wunderbares Mittel, um die Qualitäten des Hybridhochtöners zu ergründen. Ich entscheide mich für die Band Rafiki Jazz aus dem britischen Sheffield, deren Musiker aber von vier Kontinenten stammen. »Har Dam Sahara« ist ein phantastisches Album, mit dem sich der Herbst

tonalen Mischmaschs, eines akustischen Breis. Hier behält die Rubicon 6 unangestrengt die Übersicht, jedes Instrument, jede Stimme ist einzeln lokalisierbar. Daraus ergibt sich ein aufgeräumtes, attraktives Klangbild. Eine Klasse Vorstellung, und damit ist nun wirklich alles gesagt.

Fazit

Die Dali Rubicon 6 stellen ein klingendes Rundumsorglospaket dar. Die einwandfreie Verarbeitung, ein resonanzoptimiertes Gehäuse sowie verzerrungsarm arbeitende Chassis fügen sich an einem attraktiven Preispunkt zu einem gelungenen Ganzen zusammen. Schwer vorstellbar, um diese Lautsprecher aus Dänemark einen Bogen machen zu können. **Olaf Sturm ■**



IN ADMIRATION OF MUSIC

www.dali-speakers.com

Kontakt: DALI GmbH, Tel: +49 (0)6251 944 80 77, kontakt@dali-speakers.com

Vertrieb Österreich: AUDIOPHIL – SOUND AND VISIONS, Tel.: +43 (0)1 402 44 19

Vertrieb Schweiz: Horn Distribution CH AG, Tel: +41 (0)43 521 60 50